



Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeitserinnen.

Publicationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeitserinnen Deutschlands (Sitz, Berlin) und der Filialen und deutschen Kranken- und Begegnungskasse für Webker, Weber, Spinner u. c. (E. G. 67, Sitz Chemnitz).

Jährlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Po. 75 Pf., durch jede aus den Postkassen der Betriebe 25 Pf. — Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigespaltene Zeitzeile. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die next Weitwoch zum Verkauf kommen. Keine Anzeigen werden abgedruckt in den Händen des Herrn Albin Reichert, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzettelnummer 127, T. 22.

Nr. 30.

Freitag den 25. Juli 1902.

14. Jahrgang

Inhalt: Sperrfass. — Berichtigung der Redaktion. — Ein Verhängungsversuch des Niederrheinischen Weberverbandes mit dem Zentralverband deutscher Textilarbeiter. — Bisherige und künftige Folgen der Einführung des doppelspuligen Samtwébstuhls für die Arbeiter. — Mitteilungen aus Fachkreisen. — Posamentierer-Bewegung. — Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. — Gewerkschaftliches. — Soziales. — Technisches. — Vermischtes. — Aufruf an die Weber Einheits. — Erweiterung des Agitationskomitees Schlesiens. — Bekanntgaben. — Verbands-Mitteilungen. — Versammlungskalender. — Briefkasten. — Berichtigung der Greizer Streikleitung. — Inserate. — Totenliste.

Zugang zu vermeiden ist von Webern und Weberinnen nach dem Vogtlande, dem Altmühlen, nach Spremberg, Ronsdorf, das in Böhmen (Braunmann u. Zeig), von Farben nach Reichenbach i. Vogtl., Greiz, von Posamentierern nach Frankfurt am Main (Müller), Apolda, von Seidentwebern nach Rheinfelden, von Moquette, Plüschi- und Wübbelstoffwebern nach Überfeld (M. Scheffner und Sohn), von Spinnern und Auknern nach Krefeld, und Gaußsch bei Leipzig, von Textilarbeitern aller Art nach Glauchau, von Wand- und Jacquardwebern nach Bielefeld, von Teppich- und Schuhwebern nach Auerbach i. B., nach Hera, Frankenbergs, von Seidentwebern nach Neustadt, von Tuchwebern nach Langensalza i. Thür., von Kamm-garnspinnern und Auknern nach Nowawes, Neudorf, von Spinnern und Webern nach Dieringhausen und Friedrichsthal, Bez. Köln, von Schlechtern nach Freiburg i. Saar.

Berichtigung.

In der in voriger Nummer veröffentlichten Abrechnung des Verbandes (Abrechnung der örtlichen Verwaltungen und Einzelmitgliedern) ist das Überschriftenwort „Hauptrasse“ vergeben worden. Man wolle sich dasselbe auf die Ausgabeseite unter die Worte „erstes Quartal 1902“ denken.

Die Redaktion.

Ein Einigungsversuch

des Niederrheinischen Weberverbandes mit dem Zentralverband deutscher Textilarbeiter.

Der langgehegte Wunsch aller derjenigen Textilarbeiter, welche in einer starken einheitlichen Organisation das einzige Mittel zur Erhaltung des Wohles der Arbeiter erblicken und infolgedessen eine Vereinigung der Organisationen, welche auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen wollen, für unbedingt notwendig halten, ist seiner Erfüllung nun einen Schritt näher gekommen.

Der Centralvorstand des Textilarbeiterverbandes und der Vorstand des Niederrheinischen Weberverbandes haben in einer gemeinschaftlichen Konferenz, welche am 14. und 15. Juli in Krefeld abgehalten wurde, darüber beraten, wie der Übertritt des Weberverbandes zum Textilarbeiterverband möglich sei. Da beide Parteien von dem festen Willen beseelt waren, eine Vereinigung herzustellen, so entigte man sich auf folgender Grundlage:

Der Vorstand des Niederrheinischen Weberverbandes stellt an die im August 1902 stattfindende Generalversammlung genannten Verbindungen den Auftrag auf Auflösung des Verbandes. Der Verband der Weber und verwandten Berufsgenossen tritt nach diesbezüglichem Beschluss seiner am 31. August stattfindenden Generalversammlung mit seinen Filialen zum Deutschen Textilarbeiterverbande über und bildet mit seinen Filialen und den in Betracht kommenden Filialen des Deutschen Textilarbeiterverbandes einen Gauverband legitimer Organisation. Die Leitung desselben wird einem Gauvorstand übertragen, der seinen Sitz in Krefeld hat und sich bei der Bildung gleichmäßig aus den Kollegen beider Organisationen zusammensetzt.

Wo an einem Orte beide Organisationen Filialen besitzen, werden dieselben zu einer gemeinsamen Filiale verschmolzen unter der Bedingung, daß der neue Gauvorstand soviel als möglich von beiden Seiten zusammengetragen wird.

In Orten, wo nur eine Filiale in Betracht kommt, bleibt der bisherige Filialvorstand bestehen. Insofern an einem Orte beiderseits Bibliotheken bestehen, sind dieselben zu einer zu vereinigen unter der Bedingung, daß beide Bibliothekerverwaltungen diese leiten. Wo eine Bibliothek in Frage kommt, führt die bisherige Verwaltung die Geschäfte der Bibliothek weiter. Die Mitglieder des Weberverbandes erlangen mit dem Tage des Übertrittes sämtliche Rechte der Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes. Die Zeit der Mitgliedschaft im Weberverband gelangt voll zur Abrechnung.

Als Organ für die Mitglieder des Gaus wird der „Textilarbeiter“ und die „Fachzeitung“ des Weberverbandes unter entsprechender Abänderung des Kopfes der letzteren bestimmt.

Die beiden Angestellten des Weberverbandes, Ludwig Wallen und Hermann Baer, treten in den Dienst des Deutschen Textilarbeiterverbandes über und können aus ihrer Tätigkeit nur dann entlassen werden, wenn sie sich Agitation gegen den Bestand des Deutschen Textilarbeiterverbandes oder Unredlichkeit am Vermögen desselben zu schulden kommen lassen.

Vorstehende Vereinbarungen erhalten mit dem Tage der Verschmelzung beider Verände Geltung.

Wenn die Generalversammlung des Weberverbandes die Auflösung beschließt, und dieser unter vorgenannten Bedingungen zum Textilarbeiterverband übertritt, so würde endlich einmal der leider schon zu lange geführte Bruderkampf beendet sein, und die Kräfte, welche jetzt in zwecklosen Zwistigkeiten sich gegenseitig aufzureiben haben, könnten zu gemeinsamer Arbeit für das Wohl der Arbeiter nützlich gemacht werden.

Den Unternehmern wird unsere Vereinigung keine Freude bereiten, ebenso allen anderen nicht, welche in der Zeesplitterung der Arbeiterorganisationen ihr Ziel erblicken.

Der Textilarbeiterverband hat größere finanzielle Opfer zu gestanden, doch wir sind der Meinung, daß für den hier verfolgten Zweck: Ausbreitung und Vereinigung der Organisationen, die Opfer nicht zu groß sind.

Wir wünschen, daß die Vereinigung zu stande kommt, damit wir mit vereinten Kräften gegen den gemeinsamen Feind ankämpfen können.

C. Hübsch.

Bisherige und künftige Folgen der Einführung des doppelspuligen Samtwébstuhls für die Arbeiter.

I.

Die Organisation niederrheinischer Samt-Fabrikanten hat bekanntlich vor einiger Zeit vereinbart, für Waren, die auf doppelspuligen Webstühlen hergestellt werden, den Weblohn bis zu 25 Prozent zu kürzen. Die Herren begründen diese Reduktion natürlich mit dem Hinweis auf die bedeutend größere Leistungsfähigkeit der doppelspuligen Stühle. (Doppelspulig, doppelschlüssig.) Mit Recht fanden die Weber diese Herabsetzung ungemeiner. Sie hatten geglaubt, mit 15 Prozent dem technischen Fortschritt ihrer Tribut vollaus entschädigt zu haben. Als dann nach Bekanntgabe des Fabrikantenbeschusses um des lieben Friedens willen die Arbeiter 20 Prozent anboten, da glaubte jeder der beteiligten Vertreter eine zustimmende Erklärung der Herren Samt-Fabrikanten mit Sicherheit erwarten zu dürfen. Als dann in einer gemeinsamen Sitzung die beiden aufwenden Herren Firmeninhaber Gustav Scheibler u. Co. und Gustav Jakobini sich bereit erklärten, die Reduktion auf 20 Prozent zu ernäßigen und sich diesen beiden als dritte noch die Firma v. Bruck & Söhne anschloß, da hielt man die Zustimmung der übrigen neun Fabrikanten für gewiß und selbstverständlich.

Im Auftrage der Arbeiter suchten die drei Verbandsvertreter die Fabrikanten zwecks Verständigung einzeln auf und zweifellos wäre auch eine solche erreicht worden, wenn nicht die Firma Mottau u. Lenders diese Hoffnungen vereitelt haben würde.

Aus letzterem kann man unschwer ermessen, wie viel Einfluss Herr Lenders und wie wenig guten Willen auch die andern Herren haben, wenn sie solchen freiwillich über können.

Es fanden nun von Arbeiterseite zwecks Berichterstattung und neuer Stellungnahme zu der Angelegenheit zwei Versammlungen statt, wovon die letzte laut angnommener Resolution sich bereit erklärte, alles daran zu setzen, um die Lohnreduktion auf 20 Prozent festzulegen. Von den Verbandsvertretern wurden Schreiben an die Herren Fabrikanten gerichtet und deren Vorstand ersucht, eine gemeinsame Sitzung zu berufen. Diesem Ersuchen kamen jedoch die Fabrikanten nicht nach, dagegen erhielten die Verbandsvertreter wohl ein Schreiben des städtischen Beigeordneten Herrn Dr. Bertram, welcher in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der sogenannten städtischen sozialen Kommission die ersten zu einer Sitzung auf den 17. Juni einlud. Außer den drei Verbandsvertretern Bisch, Baer, Paulsen und dem benannten Einbecker nahm an dieser Sitzung noch ein Herr Dr. Kremer teil. Auf eine gleich zu Anfang der Sitzung gestellte Frage hin mußte Herr Dr. Bertram einräumen, weder einen Auftrag, noch irgend welche Kompetenz von und für die Fabrikanten zu besitzen und kann man demnach ermessen, wie vollständig wertlos eine solche Sitzung für die Arbeiter sein müsse. Das einzige Ergebnis der Sitzung war, daß Herr Dr. Bertram sich bereit erklärte, auf Donnerstag den 19. Juni die Herren Fabrikanten zu einer gemeinsamen Sitzung einzuladen. Die Fabrikanten lehnten es aber entschieden ab, der Einladung Folge zu geben, mit der Begründung, daß zu erscheinen sie kein Anlaß vorläge.

Damit sind nun diejenigen Mittel erschöpft, welche von den Arbeitern resp. deren Vertretern friedlich angewandt werden konnten. Zeit und Umstände geboten den Arbeitern, das negative Ergebnis ruhig hinzunehmen und eine maßgebendere und konsequente Durchführung der sie brennend berührenden Sache zu vertagen, bis der geeignete Zeitpunkt gekommen sei wird.

Bis dahin gilt es für die Samtweber, rege zu bleiben und denjenigen Geist unter sich zu wecken und zu stärken, der walten muß, wenn man sich große Aufgaben zum Ziel setzt. Das Ziel, welches den Samtwébbern vorschweben muß, kann nur sein, daß unter Beihaltung allerseitiger Ehre die tägliche Arbeitszeit um so viel verkürzt wird, daß durch die Einführung des doppelspuligen Stuhls kein arbeitsfähiger Samtweber arbeitslos und zum Bettler gemacht wird.

Mitteilungen aus Nachrichten.

Aachen. (Der internationale Textilarbeiter-Kongress.) Zu einer Versammlung, welche von den Mitgliedern der christlichen Verbände berichte war, galten die Herren Zihl und Sistennich Bericht über ihre Befreiung auf dem zweiten Kongress. Schon seit zirka fünf Wochen war es mit großer Lust am für diese Versammlung Propaganda gemacht, und soll die Zukunft des Deutschen Textilarbeiterverbandes den Menschen machen. Aber es freute der Berg und gab es nur ein Wiederholen, welches Resolution genutzt wurde. Es war viel Gesetz und wenig Waffe, und hätte Gevatter Zihl nicht Rath gehabt, so wäre aus den ganzen Gesichten nichts geworden. Dann die Herren Sistennich und Schiffer in der Versammlung nicht in die politische Lage kommen konnten, Unwahrheiten gezeigten zu werden, hielt man nach bewaffnetem Bruch die Versammlung hinter verschlossener Thür ab. Freit als man ganz sicher war, daß auch kein Unbereit aufwändig war, bestieg Herr Sistennich als erster die Tribune, um sich in der Kanzlei der Verbindung zu produzieren. Das ist gewiß ein hartes Werk. Aber nach dem Bericht des „Aachener Volksfreund“ (Zentralblatt) hat Herr Sistennich verdreht. So soll Sistennich ausgeführt haben: „Die Abstimmung, die den Verband bestimmte, den Kongress in Zürich zu beitreten, war die redliche (!?), mitzuarbeiten an der Sitzung der Fage der Textilarbeiter. Indessen war schon am ersten Handlungstage zu bemerken, daß es den Vertretern der „steuer“ deutschen Gewerkschaft nicht angenehm sei, mit den Christlichen zusammen zu arbeiten...“ Es scheint, daß der Konsistorium von dem Dolmetscher den Engländern nicht in der richtigen Weise dargelegt worden ist und ebenso auch nicht der Standpunkt der christlichen Gewerkschaften...“ Herr Schiffer schloß sich seinem Vorredner würdig an, obwohl er auf dem Kongress selber erstaunt zu feiern auf den Kongress gekommen, um den Engländern eine Fage zu sein, was auch in den Blättern der Christlichen ganz arglistig behauptet wurde. Als Paulsen in die Kommission gewählt worden sei, wäre ihm der Ausgang klar gewesen, denn Paulsen sei ein Christenfreund und sozialdemokratischer Prophet ersten Ranges. Beide Redner erklärteten dem Deutschen Textilarbeiterverbands den Krieg bis zur höchsten Stufe. Zum Schlus wollten wir noch bemerken, daß auch die Rode, die Freiheit auf unserem Kongress zu halten hat, von den Christlichen zu ihren Gunsten ausgebeutet wurde, obwohl sie wie wir schon in einer früheren Nummer zeigten, gerade die Christlichen gehalten wurde. Wenn Herr Schiffer aber sich auch noch auf eine angebliche Anerkennung Freilichts in Stuttgart berief, in der er unseren Beschluss als eine Tunnheit bezeichnete, so gratulierten wir ihm dazu, sie kann ihm und seinem Anhänger ja nur nützen. Am Schlus der Versammlung wurde folgende, von Herrn Schiffer beantragte Resolution mit einem Zusage des Herrn Schäfleinst einstimmig angenommen: „Die heute im Volke „Maus“ tagende, sehr zahlreich besuchte Versammlung des Bezirks Aachen vom Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands protestiert energisch gegen die insbesondere von den Vertretern des genannten Deutschen Textilarbeiterverbandes auf dem fünften internationalen Textilarbeiterkongress in Zürich gegen den christlichen Verband erhobenen Beschuldigungen. Diese Behauptungen: die christlichen Gewerkschaften würden von Unternehmen und Gewerken gegründet und geleitet, die christlichen Gewerkschaften seien Streikbrecher-Organisationen, die Arbeitgeber gehörten denselben als Mitglieder an usw., sind als niedrige Verleumdungen zu bezeichnen, die den Freien haben sollten, die christlichen Textilarbeiterorganisationen auf dem genannten Kongress zu verdächtigen. Die Versammlung wünscht eine energische Stellungnahme der Zentralleitung bezw. der bevorstehenden internationalen Konferenz der christlichen Textilarbeiter zu dieser Angelegenheit und auch zu dem Beschlusse des Kongresses, wonach Vertreter christlicher Verbände aus prinzipiellen Gründen in Zukunft nicht mehr zugelassen werden sollen. Es wird hierbei auch die Frage zu erledigen sein, ob es in Zukunft noch möglich ist, sich anzuwählen, bei Differenzen mit den Arbeitgebern usw. mit dem sogenannten Deutschen Textilarbeiterverband gemeinsam praktisch zu arbeiten. Die Versammlung fordert die Mitglieder usw. durch eine noch regere Aktion für unsere Organisation einzutreten und durch feste Zusammenhalte im engeren Kreise den gezielten Protest gegen den Beschluss des Zürcher Kongresses zu erheben.“

Wir beabsichtigen nicht, auf dieses Gemengel von falschen Angaben und Verdrehungen einzugehen, doch wollen wir uns kurz mit dem zweiten Punkt der Resolution befassen. Dieser Punkt hat etwas ganz anderes zur Ursache, als den Zürcher Kongress. Schon seit langer Zeit war der Stiel zunehmend Einfluß der hiesigen Fabrikanten den Christlichen ein Dorn im Auge, man konnte aber nicht gut einen Streit so ohne weiteres vom Raum brechen, deshalb wurde der Zürcher Kongress als eine willkommene Gelegenheit dazu benutzt. Wir nehmen diese Kriegserklärung als etwas Selbstverständliches hin, denn unfehlbar ist der christliche Verband stets als der schlimmste Feind der gesamten Arbeiterschaft bekämpft worden, und würden wir das so auch in Zukunft gehalten haben, wenn jener Punkt in der Resolution nicht enthalten wäre. Möge der Kampf beginnen, wir sind bereit; aber wenn er beginnt, dann nur nicht hinter verschlossener Thür, wo sich bisher der Mannesmut der Christlichen bewährt.

Augsburg. (D. Schattfettner.) Unter den christlichen Textilarbeiter bayrischer Oberlausitz ist schon seit Jahresfeste Konflikte

Bamberg. Die zielbestimmte Tätigkeit ihrer Führer von der glorreichen Zeit der "Biermauer, ohne Blaue", Herrn Schirmer, bis herab zum heutigen noch zu "Wulf Striedel" war ganz danach angeht, den einfachen bayerischen Textilarbeitern das Widerstreit ihrer Organisationen verhindern vor Augen zu führen. Herr Schirmer, der als Leiter des bayerischen Textilarbeiterverbandes einst mit Enthusiasmus Wohl im unter: "Die Schwarzen verbergen uns nicht wie ein Mann", hat ich, was für ihn nicht unverständlich war, folgerichtig zum Verteiler des bayerischen Posterverbandes umgebildet. Ein Status, den seiner Beobachtung gab gewissen Tropfen wegen kein anderer als Beifall, während Schirmers geistiger Nachfolger, Herr Arbeiterleiter Redakteur z. Braun-München, in einer christlichen Textilarbeiterversammlung in Hessen durchaus stand und zu meint, daß es nichts weiter sind als eine Schmalzgesellschaft. Z. Gremium, daß die Weisheit einer Schmalzgesellschaft zum Beispiel zur Verfolgung wirtschaftlicher Interessen unzulänglich ist, brachte wohl die Weisheit in der hier zu Weihnachten vorliegenden Tagung der Delegiertenversammlung des bayerischen Textilarbeiterverbandes so weit, daß sie sich für den Aufschluß an den christlichen Textilarbeiterverband für Deutschland (Sitz Nürnberg) aussprach. Darauf nun großer Ärger bei den Mitgliedern. Hat man ihnen doch, um sie vom Aufschluß an unserm Verband fern zu halten, immer das Bild von den selbständigen Bayern vorgehalten. Und nun sollen sie auch mit Preußen abrechnen! Und die gegen den Christus Opponierenden machten in dem Kreisel "bayerischer Textilarbeiterverband" weiter, zum höchsten Ärger der andern. Eine Hera gegeigneter Heiberren begann, die uns als die lachenden Tritten machen könnte in das sonst preußisch gebliebene Durcheinander da drüber gelöscht wird, gewünscht. Höchst vor allem ist es, daß man auf der Delegiertenversammlung den Punkt schon verhandelt habe, ehe man noch den Bären hatte. Von Seiten des Kreisfelder Verbandes ward für Augsburg die Schaffung eines mit 2000 Ml. Mitgliedern Bölkens in Aussicht gesetzt, wenn — dieser Verband 600 Mitglieder in Bayern haben werde, und hierzu ein den Textilarbeitern ähnlich auslauniger Herr Striedel vorgemeldt. Um nun den christlichen Stumpf im den Zitterzug zu befähigen und für den Kreisfelder Verband Stimmung zu machen, hielten die Herren Einrich, Lüdemann und Schäfer Kreisfeld vom 4. bis 6. Juli drei große Textilarbeiterversammlungen ab. Zu der ersten Versammlung in Göppingen, vor ca. zwei Dutzend Anwesenden, erklärten sich nach einem kurzen Abgelehr zwischen Einrich, Schäfer und unserem loslosgen Lesner die anwesenden noch nicht organisierten Textilarbeiter zur Aufnahme in unsern Verband, worüber hauptsächlich Herr Einrich in heller Form geriet und laut lobte, den Deutschen Textilarbeiterverband überall zu belämmern. Ma, ob Achauer, jaht Achauer end! Die 32 Beschäftigten, welche in Leibnitzhausen seien, sich leicht nachrichten zu haben. Wenngleich spricht die "Neue Wörth Zeitung" von einem Deutzelerfolg. Wie wohl alle Kapläne, so kündigte sich auch hier der Stadt-Bayern junger Konsul, Herr Anderegg, als warmer Freund der christlichen Gewerkschaftsarbeit. Aber holen wir die Versammlung in Pforzheim besicht. Alle vier divergierenden Textilarbeiterorganisationen waren vertreten und nach den üblichen Rhythmen der beiden "Referenten" entwickelte sich eine lebhafte Debatte. Dessaer Ausführungen brachte die Herren in Parochial und sie defektierten eine Verfolgung der Stadtrechte auf zehn Minuten. Doch ach! Auch dieses holt nichts; die Methodik war unerträglich und in ihrer Raffiniertheit forderten die beiden Referenten das Sanktuarium, den Zwang schlemigster Art, je vorbehaltend. Die übergroße Mehrzahl der Verfehlten wies jedoch dieses Ansuchen zurück und verlangte von den Referenten ebenfalls die Einhaltung der zehn Minuten Regel. Nicht zufrieden damit, forderte der Parochialreferent Schäfer alle in seinem Verbande Organisierten an, mit ihm das Lokal zu verlassen. Und siehe! Mit den beiden Referenten verloren zehn Mann das Lokal. Die Versammlung tagte dann ruhig weiter. Die Tagesordnung der Versammlungen sonnten wie in der Versammlung selbst erst nach längrem Hinrücken erfahren. Sie soll gelautet haben: "Die Notwendigkeit der christlichen Zentralorganisation." Es war, scheint's, nicht nötig, sie am Beginn der Versammlung zu verlesen. Und das Ergebnis für ihre Zentralorganisation? Sie ist jetzt weiter als je davon entfernt, die 2000 Ml. bringenden 600 Mitglieder zu bekommen. Alles in allem zeigte sich auch hier wieder, daß die Textilarbeiter dies neue Gewünschtes insufflirt als überflüssig betrachten. Es kann schon möglich sein, daß einmal 600 Bayern-Mitglieder sind und dann Herrn Striedels Wunsch erfüllt wird; daß aber Herrn Sisternichs hochtrabende Verständigung: "Die christlichen Zentralverbände sind die Organisationsform der Zukunft," sich bewährten wird, glaubt nicht einmal unser Kammesser. Mögen sie getrost unsere bewährten Einrichtungen überhaupt nachahmen, mögen sie neben der Intelligenz der ihnen jederzeit hilfsbereiten Kaplanofratie nur fleißig Beamte zur Wahrnehmung ihrer Verbandsarbeit bestellen — sie widerlegen dadurch selbst die Parole vom Arbeitsergebnis sich mästenden Heger — und uns meinetrwegen auch auf dem Gebiete der Internationalität entgegentreten, uns bringt auch dieses Nutzen. Wir bleiben demnach oben. Für uns gilt auch das Wort Tollerano: Zu uns liegt eine geheimnisvolle Kraft, die jedem, der uns Schaden bringen will, auch ohne unser Buchen vernichtet.

Berlin I. (Versammlungsbericht.) Am 12. Juli tagte in Hotelvorsitz Restaurant unsre Monatsversammlung. Zu Punkt I der Tagesordnung: "Arbeitslosenunterstützung," verlas der Vorsteher einen Artikel aus der "Sozialen Praxis" von Tischendorf. In der Diskussion wurde von sämtlichen Rednern die Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung anerkannt, jedoch sprachen sich viele gegen die Tischendorfer Theorie aus und bezweifelten die Durchführbarkeit der Arbeitslosenunterstützung in unserer Gewerkschaft. Punkt 2 betraf die Abrechnung vom II. Quartal. Zu Punkt 3 wurde vom Kollegen Quast der Wunsch ausgesprochen, daß in der nächsten Versammlung der Punkt "Einführung eines Arbeitsnachweises" auf die Tagesordnung komme. Herrener wurde noch bekannt gemacht, daß das diesjährige Stiftungsfest in der Form eines Familienabends stattfindet, und zwar im Lokal "Freischütz". Strafstrafe 30. Billets à 20 Pf. Tanz 30 Pf.

Blumenau. Abrechnung vom zweiten Quartal 1902. Einnahme: Kassenbestand vom letzten Quartal 83,83 Ml., Glasreisegeld 10,60 Ml., Wochenbeiträge à 20 Pfennige 126,40 Ml., Gewerkschafts-Kommission-Beitrag 1,44 Ml., Summa: 212,27 Ml. Ausgabe: Kaufkosten-Unterstützung 17,50 Ml., Agitation 5,66 Ml., an die Hauptkasse 79,34 Ml., Verwaltung 16,54 Ml., Summa 119,04 Ml., Bestand 93,23 Ml. Mitgliederzahl: 43 männliche und 9 weibliche. Die Kasse ist revidiert von Wilhelm Kammler und Joseph Exner in Blumenau.

Cassenberg bei Waldenburg. Am Sonnabend den 12. Juli hielt die hiesige Filiale eine Sonderversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: "Der einheitliche Lohntarif der Fabrikarbeiter in der Strumpfbranche." Kollege Hermann Vogel gab den Tarif den eingelieferten Bestimmungen nach bekannt und wurde derselbe im allgemeinen von sämtlichen anwesenden Fabrikarbeitern für richtig anerkannt. Einzelne Punkte des Tarifs sollen noch in einer abzuhaltenen Kommissionsitzung richtig geregelt werden. In der weiteren Diskussion gelangte noch zur Kenntnis, daß gerade in derjenigen Strumpffabrik am Orte, in welche bisher die niedrigsten Löhne gezahlt wurden, sogar abwechselnd noch Sonntags gearbeitet wird. Wir werden auch diesen Zustand ganz bestimmt in Zukunft zu befechten wissen. Unserer Ansicht nach ist jeder Arbeiter, der die ganze Woche Tag für Tag elf Stunden lang an die Arbeit gebunden ist, dann wenigstens

eines Sonntags als Ruhetag wert. — Außer dem Vorgehen der Fabrikarbeiter können wir heute die freudige Mitteilung bringen, daß sich die Zahl unserer neu aufgenommenen Kolleginnen bis zum heutigen Tage auf 170 erhöht hat. Obgleich einzelne Nähhandschuhfabrikanten vor Angst nicht mehr wüssten, was sie den Näherinnen alles erzählen sollten, um dieselben von ihrem Vorhaben, sich unserm Verbande als Mitglieder anzuschließen, abzuhalten, haben wir doch in dieser kurzen Zeit dieses erfreuliche Resultat zu verzeichnen, und wir rufen unjene Kolleginnen, den Handschuhächerinnen, an dieser Stelle zum wiederholten Male zu: Kolleginnen! Lasset euch niemals durch falsche Vorfügungen beeinren und davon abhalten, euren Platz zu folgen. Beweist denjenigen, welche euch von eurer gerechten Sache abzuhalten versuchen, daß ihr anders denkt als sie und sagt ihnen eins ins Gesicht: Wir lassen uns nicht beschwindeln, wir haben ein gutes Vorbild an unseren Arbeitsbrüdern, den Handschuhmacher am Oste, wir wissen ganz genau, was unser Männer, Väter und Brüder durch die Organisation zu teil geworden ist, und das werden auch wir zu erreichen wissen. Kolleginnen, wir hoffen, daß ihr euch für uns als gute Kolleginnen und treue Mitläuferinnen bemüht und nicht dem schlechten Beispiel der einzelnen Näherinnen folgt, welche, nachdem sie unserm Verbande acht Tage angehört, unserer Organisation schon wieder den Rücken gekehrt haben. Ein solches Verhalten ist für die Betreffenden wirklich beschämend, und jede solche Näherin kämpft im übrigen direkt gegen ihr eigenes Interesse. Darum, Kolleginnen, halter zu jeder Zeit treten und in zu unserer Organisation, werde eine jede Kollegin selbst zur Autorin für unsern Verband, dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo wir durch unsere Organisation in der Lage sind, auch die Hungerlöcher der Handschuhächerinnen einer Aufbesserung entgegenzuhalten. Denjenigen Handschuhächerinnen aber, welche es trotz wiederholter Erinnerung nicht für notwendig halten, sich unserm Verbande als Mitglieder anzuschließen, legen wir an dieser Stelle die erste Frage ans Herz: "Kolleginnen, ist es wirklich einer Wille, den gerechten Vorgehen einer Arbeitsfamilie, für sich und für euch bessere Vorausbedingungen zu erzielen, direkt entgegenzutreten, dadurch, daß ihr unserer Organisation verbünden wollt?" Jede Näherin, welche offen und ehrlich denkt und urteilt und ihre moralische Pflicht zu erfüllen sucht, wird diese Frage mit "nein!" beantworten und sich ohne weiteres unserm Verbande als Mitglied anschließen. Um den einzelnen Kollegen, welche bisher bezüglich der Agitation unter den Handschuhächerinnen keine Zeit und Mühe geschenkt haben und mehrmals täglich fünf bis sechs Stunden von Haus zu Haus und von Stube zu Stube gelassen sind, die Arbeit etwas zu erleichtern, geben wir zugleich bekannt, daß von jetzt ab Anmeldungen für unsern Verband von den Autoren des "Textilarbeiters", als auch von sämtlichen Vorstandmitgliedern der Filiale zu jeder Zeit gern entgegenzunommen werden. Bei die Kollegen alterwärts richten wir die dringende Bitte, überall unter den Handschuhächerinnen eine rege Agitation einzuleiten. Kollegen, wie sind der jetzt Überzeugung: Unsere Mütte wird sich loben!

Chemnitz. Zu der hiesigen Filiale des Textilarbeiterverbandes, die am Sonnabend im "Schwengenhause" tagte, beipackt Geist Paul Wagner in eingehender Weise die Beschlüsse des internationalen Textilarbeiterkongresses in Brixen. An der Diskussion über die interessanten Auseinandersetzungen beteiligte sich der Mitteleuropäische Reichelt und das Mitglied Köhler. — In der nächsten Augustversammlung wird Wagner über den Gewerkschaftsengen reporieren. In Folge dessen fürtlich im Gewerkschaftsstandart geschaffener Beschluß, daß die verschiedenen am Oste neuerrungen Gewerkschaften ein Komitee bilden sollen, das sich ausschließlich der Agitation unter den weiblichen Frauen zu widmen hat, wurde seitens der Textilarbeitergemeinschaft Gera und Borna gleichsam gegeben. Um weiteren wurde für Sonntag den 10. August ein Antrag per Wahl nach Frankenberg beschlossen.

Chemnitz. Da der jetzige Unterklasse für den unteren Sonnenberg zum Militärbezirk eingezogen wird, brauchen wir sofort einen Erzähler. Meldungen sollte man sofort an Karl Köhler, Kärlstrasse 2, gelangen lassen.

Gotha. (Versammlungsbericht.) Die Einzelmitglieder des Textilarbeiterverbandes hielten am Samstag den 19. Juli eine Delegiertenversammlung ab, die leider sehr schwach besucht war. Die Höhe spottet aber jeder Beschreibung. Löhne von 10, 12 bis 20 Ml. auf zwei Stühlen in zwei Wochen sind keine Seltenheit. Deshalb auf in die Versammlungen! Ein ersten Punkt wurde bekannt gegeben, daß seit der letzten Versammlung acht Aufnahmen zu verzeichnen sind. Nach dem Kassenbericht, welcher von den Messingen als richtig erklärt wurde, beschloß man, den Kongress in Basel zu besuchen. Die Wahl des Delegierten wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Dann wurde beschlossen, ein Gartenfest abzuhalten, und eine Kommission mit den nötigen Vorarbeiten betraut.

Gorlitz bei Zittau. (Versammlungsbericht.) Am Sonntag den 20. Juli tagte hier auf einem Gartengrundstück, auf dem 4-5000 Personen Platz finden würden, eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung, an der über 200 Personen aus den verschiedensten Orten der engeren und weiteren Umgebung teilnahmen.

Reichelt-Chemnitz sprach unter dem Beifall der Verfehlten über "Zweck und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation".

In der Diskussion beteiligten sich Köhler und Münch. Der Vorsitzende, Pröger, forderte am Schluss der Versammlung die Anwesenden auf, sich ihren Gewerkschaften anzuschließen. Die Bewahrung der Versammlung bestand aus sechs Personen, darunter ein Assessor der Hauptmannschaft Flöha.

Guben. (Achtung, Textilarbeiter Gubens!) Durch Beschluß unserer vorigen Mitgliederversammlung vom 6. Juli ist der Vorstand beantragt worden, Mitte August Betriebs-Fabrikversammlungen abzuhalten und die hierzu nötigen Schritte zu thun. Es ist dies zum Teil schon geschehen und werden wir zur festgesetzten Zeit mit der Agitation beginnen können. Hierzu ist das Mitarbeiter aller Kollegen und Kolleginnen unbedingt erforderlich. Sobald wir das Nähere bekannt gegeben, müßt ihr alles anbieten, um die noch Fernstehenden heranzuziehen, die uns noch sündlich Gesunken aufzuklären und anderen Smiles zu machen. So wie die Einladungen zu den bewußten Versammlungen ergehen, müssen alle diejenigen, die wir in der vorigen Kampagne gewonnen haben, auf dem Posten sein und in dem oben angedeuteten Sinne arbeiten, um den Erfolg zu einem ganzen zu machen. In unserer nächsten Mitgliederversammlung, die am 8. August stattfindet, werden wir uns über diese Angelegenheit noch weiter anstrengen. Es ist dringend erforderlich, daß alle Mitglieder zur Stelle sind, um sich über diese oder jene Frage Auseinandersetzung sowie Belehrung zu holen. — Zu Beginn auf die Gewerbege richtswahl machen wir bekannt, daß sich also über 25 Jahre alten Arbeiter in die Wählerliste eintragen lassen müssen. Hierzu ist als Voraussetzung der leichte Steuerzettel mitzubringen. Die Wahl selbst findet am Sonntag den 31. August statt. Thue jeder auch in dieser Sache seine Schuldigkeit!

Elsterberg. Die letzte Lohnbewegung muß doch gewisse Leute noch durchdringen, was aus folgendem hervorgeht: Ein älterer Weber, welcher mit langer Unterbrechung zirka sechs Jahre bei der Firma Obernig u. So. thätig war, mußte auf einem Stuhl mehrere Tage auf Kette warten. In höchstem Tone fragte betreffender Kollege im Kontor an und erhielt die gewiß seltsame Antwort: "Ja, da ist nur die lezte Lohnbewegung und der Streit Schulz, wir können diesen Artikel (14 gg.) nicht mehr haben." Gehen Sie nur zu Kohleder, der wird Ihnen schon Arbeit versorgen. Ja, wenn er in der Lage wäre, Arbeit zu vergeben, so würde der aus Stamm der hiesigen Arbeiter schon längst nur bei ihm arbeiten. Am übrigen wollen wir verraten, daß Kohleder mit der hiesigen Lohnbewegung nicht das Geringste zu thun hatte, sie wurde von den organisierten Kollegen des Deutschen Textilarbeiterverbandes geführt. Keiner Stand, auch der Arbeitersland, vertritt seine Interessen. Mit dieser Thatache sollte man sich doch endlich abschließen suchen.

Hessen. (Situationsbericht.) Wenn man die hier üblichen Löhne und die den Arbeitern zu teil werdende Behandlung betrachtet, zeigt sich in recht die Notwendigkeit einer strengen Organisation. Der Tr. soho beträgt im Durchschnitt für die männlichen Arbeiter 2,30 bis 2,40 Ml., für die weiblichen 1,40 bis 1,60 Ml. und im Altkord verdienst die männlichen Arbeiter im höchsten Fall 36 bis 38 Ml. in vierzehn Tagen, die weiblichen Arbeiter 17 bis 20 Ml. Am Samstag den 21. Juni nachmittags wurde eine Arbeiterin von einem Aufseher derart zu Boden geworfen, daß sie innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute noch seines Amtes. Hätte sich ein Arbeiter einem Aufseher gegenüber so vergangen, wäre er längst hinausgeschlogen. Der Paragraph 8 der Arbeitsordnung ist so weit ganz gut, bloß wird er nicht ganz eingehalten. Es heißt darin: Die regelmäßige Arbeitszeit dauert von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags und 1-6 Uhr abends, an Samstagen und Vorabenden gesetzlicher Feiertage bis 5 Uhr abends, wobei die Fabrikarbeiterin mangelschafft ist, der aber manchmal ein kleiner Rippelstock verzeigt wird, sodab sie morgens vor- und abends nachgeht. Vor- und Nachmittags wird jeden Arbeitern derart zu Boden geworfen, daß innerliche Verletzungen davontrug und heute noch im Krankenhaus liegt. Der Aufseher wälzt heute

und doch sollte ihnen ihre Lohnung, die so niedrig ist, das sie um Leben zu können, auf andere Weise noch etwas verdienen müssen, die Augen von langsam geöffnet haben. Auch die Weber und Webzuränen haben alle Besache, dem Verbande beizutreten, damit auch in der Weberei bestehende Missstände verschwinden. Es scheint daher alle in der am Samstag den 26. Juli stattfindenden Versammlung der Filiale Köln des Deutschen Textilarbeiterverbandes und sagt euch aufzuhören! Dann erst können weitere Schritte unternommen werden. Die Beiträge bezahlt ihr nicht umsonst, wie einige meinen; ihr könne sie in Form von Unterstützung im Falle einer Krankheit oder Reise zurückhalten. Schreiber dieses Artikels hat selber seine Beiträge fast vollständig zurückgehalten. Darum nochmals: Zu den Verbänden! Denn je schneller das geht, desto besser für euch.

Köpenick. (Versammlungsbericht.) Die hiesige Filiale hielt am Sonnabend den 5. Juli ihre regelmäßige Versammlung ab. Der Kassierer verlas die ausgeschiedenen und eingetretenen Mitglieder. Die Versammlung wünschte, daß das Kartell bald eine Volksbibliothek errichte. Unter "Beschiedenes" beschloß die Versammlung die Entnahme von fünf Anteilscheinen von der Rheinfelder Gewerkschaft.

Puttingen. Die Mitgliederversammlung vom 29. Juli war überraschend gut besucht. Dieselbe sprach den gewählten Kollegen die im Statut vorgesehene Unterstützung zu und protestierte in einer Resolution gegen das unqualifizierte Vorgehen der Firma Eggermann, Langes u. Cie. Ferner wurde einstimmig beschlossen, über diese Firma bis auf unbestimmte Zeit die Sperrre zu verhängen.

Mittweida. (Hier gegenwärtigen Lage der Textilarbeiter.) Seit längerer Zeit haben wir keine größeren öffentlichen Versammlungen abgehalten, um über unsre traurige Lage und die Mittel zu deren Hebung zu sprechen; denn von circa 2000 am Orte beschäftigten Textilarbeitern halten es immer nur 200-300 für notwendig, in die Versammlung zu gehen, während die große Masse es stets vorzieht, zu Hause oder am Bierstisch über schlechte Löhne, Prämienystem und verschiedene andre Missstände in Fabriken zu schimpfen. Daß bei derartigen traurigen Zuständen damit nichts erzielt wird, muß wohl jeder rechtfertigen Arbeiter zugeben. Überall, wo wir hinschauen, da schließen sich die Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen und bilden Organisationen zu dem Zwecke, ihre wirtschaftliche Lebenslage zu heben, denn ohne dieses Streben bekommen die Arbeiter nichts; vereinzelt sind wir eben machtlos. Jeder Arbeiter, der ein wenig über seine wirtschaftliche Verhältnisse nachdenkt, muß sich selbst sagen: Es kann nicht so weiter gehen. Im Winter wird Not und Elend noch größer. Es ist früher schon vielmals in öffentlichen Versammlungen auf die Gefahren einer Geschäftskrise hingewiesen worden, aber niemals haben die Arbeiter danach gehandelt; jetzt wird gewiß mancher von den Indifferenzen schmerzerfüllt ausruhen: Wäre ich doch früher in die Organisation eingetreten! Heute will man die 20 Pfsg. Beitrag nicht mehr übrig haben, es fehlt, doch hat man Geld genug zu anderen Zwecken, so zu den hier hoch in Blüte stehenden Klub- und Vereinen etc., welche bedauerlicherweise zum größten Teil aus Arbeitern bestehen. Gerade in solchen Zeiten werden von den Unternehmern Lohnreduktionen vorgenommen, welche auch ruhig getragen werden müssen, weil wir eben machtlos sind. Darum, Verbandsmitglieder, rufe ich euch zu: Agitiert unter den Indifferenzen und fordert sie auf, die 20 Pfsg. zu opfern.

Osterode a. H. Es ist hohe Zeit, daß wir auch einmal die hiesigen Verhältnisse der Textilindustrie beleuchten. Sind es doch sehr traurige, was man in allen Betrieben wahrnehmen kann. Zunächst wollen wir uns einmal mit dem Betrieb der Firma "Greve u. Uhl" (Gütersloh) befassen. Hier beginnt die Arbeitszeit frist 6 Uhr, im Winter 6½ Uhr. Die Weberei dieses Betriebes besteht aus mechanischer und Handweberei. Die Entlohnung der Weber der mechanischen Abteilung ist sehr gering; es ist nicht zu viel behauptet, daß die Löhne sich mit denen der Weber des Gütergebirges gleichstellen, denn daß es so ist, ergibt sich aus der traurigen Thatsache, daß bei Errichtung notwendiger Arbeiten im Tagelohn ein Stundenlohn von 18 Pfsg. gezahlt wird, und zwar Familienvätern, welche eine Familie von 6 bis 8 Köpfen zu ernähren haben. Doch man weiß dagegen Hilfe: Es die Tageschicht vollbracht, dann geht es mit voller Kraft hinein in die Nachschicht!!! 56 Stunden ununterbrochen zu arbeiten, dazu fühlt sich jeder Arbeiter fähig, sonst könnte es ja zu häufig vor, daß die Arbeiter mit einem zu geringen Lohn nach Hause gehen müßten; das will die Firma nicht, die Leute sollen Geld verdienen. Den Beweis hierfür liefert ja der Geschäftsbericht betreffender Firma vom Jahre 1900, welcher eine Überstundenzahl von über 100 000 aufweist. Nun ja, den Arbeitern kann man es weiter nicht über nehmen, sich zu solcher Ausbeutung herzugeben, sind doch alle Versuche, welche bis jetzt angestellt worden sind, die Leute für die Organisation zu gewinnen, ergebnislos verlaufen; ja, sie verhalten sich nicht nur ablehnend gegenüber der Organisation, sondern verbünden dieselbe noch obendrein, indem sie hinter organisatorisch thätigen Personen allerlei höhnische Beleidigungen machen. Nun, nur immer fort so, ihr mechanischen und auch ihr Handweben der "Gütersloh"! Die letzteren sind einsteils noch mehr zu bedauern, denn diese bestehen noch obendrein die Einführung, als "zünftige Beugmacher und Beugmachermeister" etwas mehr zu sein, ja, ihre "Kunst" wird auch von der Firma in der Entlohnung berücksichtigt, indem sie nicht für 18 Pfsg. Stundenlohn zu arbeiten brauchen, sondern mit 20 Pfsg. Stundenlohn bezahlt werden, diese Herren "Beugmachermeister". Trotzdem nur diese Leute die Zukunft unserer Branche als keine rosige ansiehen, können sie sich doch nicht erinnern, der Organisation beizutreten; einmal läßt es der Geistlosigkeit nicht zu, 20 Pfsg. für den Verband hinzugeben, anderseits läßt bei manchem wohl der Alkohol die Aufsammlung eines gewissen Maßes von Energie nicht zu, denn sonst würde man sich seitens der Beamten nicht gegen die Arbeiter Titulaturen erlauben, die in Knigges "Umgang mit Menschen" nicht zu finden sind, für heute wollen wir es hiermit genug sein lassen, jedoch in einer der nächsten Nummern über Lohndrückerei bei flottem Geschäftsgang hier am Orte fortfahren.

Reichenbach i. Schl. (Versammlungsbericht.) Am Sonnabend den 19. Juli fand die Monatsversammlung der hiesigen Filiale statt; sie war gut besucht. Genosse Feldmann aus Langenbielau hielt zunächst einen Vortrag über den Gewerkschaftskongress in Stuttgart, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Hierzu legte der Kassierer die Abrechnung vom zweiten Quartal vor, welche von den Revisoren richtig gesprochen wurde. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Weiter wurde beschlossen, dem schlesischen Agitationskomitee wieder beizutreten. Eine Frage: "Wie ehren wir unsere Mitglieder, welche uns durch den Tod entlassen werden?" fand dahin ihre Erledigung, daß diejenigen, welche (Bestobende?) einen Platz wünschen, es dem Vorstande zu melden haben. Weiter wurde beschlossen, am 3. August ein Gartenfest, bestehend aus Instrumental- sowie Gesangs-Konzert, abzuhalten, worauf wir die Mitglieder besonders aufmerksam machen. Eine heftige Debatte entpuppte sich über die Meinungen zwischen Kräfig und dem Agitationskomitee für Schlesien im "Textilarbeiter", welche auf keinen Fall die Agitation fördern, sondern nur untergraben. Deshalb wurde energisch dagegen protestiert, daß die Redaktion erst derartige Berichte aufnimmt, was in Zukunft auf alle Fälle vermieden werden muß. (Da die auch uns unliebsamen Schreiberin auf eine Bekanntmachung kräftig im "Textilarbeiter" Bezug nahmen, konnten wir sie nicht zurückweisen. D. R.)

Rheinfelden. Die Generalversammlung vom 16. Juli mußte infolge zu schwachen Besuches am Samstag den 2. August verlegt werden. Wir hoffen, daß dann die Kollegen vollständig erscheinen. Kollege Küster protestiert energisch gegen die ihm zur Last gelegten Anmerkungen, was sich seine Ansicht merken mögen.

in die Reihe der anderen Kartelle gelange. In der weiteren Tabelle wird die Meinung vertreten, die Buchdruckerstreitfrage den Buchdruckerkartell zu überlassen. Schließlich wurde gegen eine Sammel- oder Thätigkeits- oder Kartellvertreters auf dem Kongress ausdrücklich nein, gegen fünf Stimmen folgender Antworts (Beileger) angenommen:

"In Einigung, die Hand zum Frieden zu setzen, gilt der Beschluß vom 5. November 1900 (Kartellgemeinschaft) als aufgehoben."

Sodann legte der Kartellvorsteher Dietmann noch enthaltene Verhandlung dagegen ein, daß der "Les Leipzig" bei der "Leipziger Volkszeitung" vom 14. Juni 1902 die Meinung der Gewerkschaftsvertretung Leipzigs darstelle.

Mit dem vorstehenden Beschluß sind die Versetzen zwischen der Generalkommision und dem Leipziger Gewerkschaftskartell beendet, da die Generalkommision nichts anderes als die Anerkennung des Beschlusses des Frankfurter Gewerkschaftskongresses verlangt hatte. Eine internationale Konferenz lagte während der Gewerkschaftskongress in Stuttgart. Man kam überein, daß die internationale gewerkschaftliche Zentralstelle gegenwärtig noch nicht soll; ihre Sitz soll Deutschland sein. Die Funktionen des Zentralen dieser Zentralstelle würden der Generalkommision übertragen. Mit jedem Land soll mit einer Corpsschaft als die Vertretung der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter anfreundet werden.

Eine der Hauptaufgaben der internationalen Gewerkschaftskonferenz ist die Anerkennung der Strukturierung von einer Landesorganisation zu enden. Man beschloß hierzu:

"Kommt eine im Stile einer nationalen Organisation so in Erscheinung, daß sie die Hilfe der Arbeiterschaft einer anderen Sache braucht, so muß sie sich an die Landesstelle lehnen. In der Vermittlung derselben werden Maßnahmen zu treffen, um internationale Zentrale überwiesen und von dieser ein präziser, deutlicher und englischer Sprache veröffentlich. Es ist zu verhindern, daß Verbandsorganisationen der einzelnen Länder bestehen, zu verhindern, daß Verbindungen davon nicht bestehen, zu überprüfen, ob Versammlungen aber kaum mit obige Weise angeordnet werden." Ferner beschloß die Konferenz, eine neu aufzurichtende Gewerkschaftsstätte anzustreben. Als Mittel wurde der deutsche Generalkommision üblicher Zeugbogen, die Aktenkammer bezeichnet. Die englischen, sowie alle übrigen, zu streichen. Ihre Jahresstatistiken über Größe, Ressourcen, Arbeit und Gewerkschaften in der gleichen Weise wie die Deutschen anzufertigen zu wollen.

Es ward sodann erörtert, welche Drucksachen vertrieben werden sollen. Ein internationaler Gewerkschaftskongress, der nicht beschlossen, dagegen sollten internationale Ausstellungen und Landesfeste abgehalten werden. Sie möchte sich am 1. Januar an den nächstjährigen Kongress der englischen Gewerkschaften zu erwähnenden Kosten tragen für das nächste Jahr. Der Kongress wird am 1. Januar 1903 stattfinden.

Ein Kongress des niederländischen Textilarbeiterverbandes (11. Oktober) mit 146 Mitgliedern trat am 1. 1. 1903 in Arnhem. Der Vorsitz verlor eine Gattung über 4000, die nach einer Ausgabe von 4160 Mk. für die Zeitung "De Textilarbe" (1899) aufg. vereinahmte 12500 Mk. und erlangte das 117. mit Beihilfen wurde, als Streitmitteilung 25. Februar 1902 auf 1000 und 50 Gents. Beschluß für jedes Jahr ein Streit mit Beihilfe in 1000. Die Arbeitsförderung wurde mit der 1. Januar 1903 abgelehnt, daß man dadurch nur aus einer Weltstadt profitieren könnte, die Arbeitnehmer in der ganzen Welt zu bestimmen. Es ist natürlich nicht gerne zu, daß die Gewerkschaften nur Mitteln durch sie noch zu schwach sei. Man hat bei den internationalen Textilarbeiterkongressen, wie bekannt, von 1. Beiträgen entzogen. Ferner wurden die Gründung einer Freien Arbeiterkammer und "Textilarbeiter" mit einer kraftigen Forderung an die Gewerkschaften beschlossen.

Sozial.

Das Ende der Gewerkschaftsführung in Deutschland und der Gewerkschaftsappell vom 1. Januar 1903 ist nicht zu unterscheiden, 30 Jahre alt, deren Mutter als Stenographin bei einer Gewerkschaft verlor 5 Kinder im Alter von 1-7 Jahren, die durchschnittlich 7-8 Stunden am Tag in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 11 Uhr abends und verließ mit ihren beiden ältesten Kindern von 7 und 5 Jahren die Laienarbeit wiederlich 6 Uhr. Eine 23jährige Frau, deren Mann Blaueule ist, mit 1 Kind von 3 Jahren, arbeitet durchschnittlich 9-10 Stunden täglich in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 11 Uhr abends und verließ wiederlich 9-10 Uhr. Zwei Mädchen von 21 und 23 Jahren, mit 1 Kind arbeiten abends. Ihre Mutter und ihre beiden 11- und 13jährige Kinder unterstützen sie bei der Arbeit. Der Gewerkschaftsverein betreut durchschnittlich 12 M. in der Woche. Eine kinderlose Frau, 30 Jahre alt, welche sich um das Essen nicht zu kümmern weiß, arbeitet täglich von 7½ Uhr morgens bis 10 Uhr abends, wobei sie in ihrem achtjährigen Brüdergebrüder unterhält, und arbeitet wöchentlich 7-8 M. Zwei Mädchen, von welchen eins das zweite morgens besorgt, arbeiten von 7½ Uhr morgens bis 9 Uhr, ein weiteres mit Unterstützung ihres erwachsenen Bruders, in 1½ Stunde eins jährt, und verdienen 6 Mk. wöchentlich. Eine 21jährige Frau und ihre 23jährige Tochter arbeiten täglich zusammen von morgens 7½ Uhr bis abends 11½ Uhr. Die Tochter hält, e Mutter nicht aus, saß Hitler und begleitet das Haus. Sie verdient höchstens 1,20 Mk. den Tag. Welch ein ungünstiges Arbeitstier muß namentlich die zuerst genannte Frau sein, die zwei kleine Kinder versorgen und dann noch täglich während 7-8 Stunden Erwerbsarbeit verrichten muß. Dabei vertragen die Mütter nie die Kinder mit ihr!

Die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist nicht zu unterscheiden durch Bundesgesetz, sondern durch die Genehmigung der Kommission geregelt, mithin je nach deren industrieller und landwirtschaftlicher Vertheilung. In vier Staaten ist die Kinderarbeit in den gewerblichen Betrieben schon vom zehnten Jahre an gestattet: So in Kalifornien, Nebraska, New-Hampshire und Vermont. In Wisconsin, Maryland, Dakota, Rhode Island, Tennessee, Virginia und New-Jersey liegt die Altersschwergrenze für Kinder bei 12, in Mädchen bei 14 Jahren, in Ohio und Pennsylvania bei 13½ und 13 Jahren herunter. Ein vollständiges Verbot der Kinderarbeit wird dem 14. Lebensjahr beinhaltet in zehn Staaten: Colorado, Illinois, Connecticut, Indiana, Massachusetts, Michigan, Minnesota, Vermont, New-York und Wisconsin. — Die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter und Arbeitnehmer ist in den meisten Staaten in der Weise geregelt, daß sie die ersten bis zum 16. beziehentlich 18. Jahre die volle wöchentliche Maximalarbeitszeit meist auf 55 oder 60 Stunden beschränkt ist. Da gleiche Beschränkung gilt für die Arbeitnehmer bis zum 21. Lebensjahr.

Eine erfreuliche Neuigkeit kommt aus Bern. Der Nationalrat hat den Bundesrat eingeladen, eine Befehlsvorlage in dem Sinne einzubringen, daß an Samstagen und an Vorabenden von Feiertagen kulturelle Reinigungsarbeiten nur nach 5 Stunden gearbeitet werden darf, leinenfalls aber länger als bis abends 6 Uhr". Der Ständerat hatte im Dezember 1901 den 4 Uhr-Schluß für Arbeitnehmer beschlossen, was sich als unpraktisch (?) erwies, indem auf diese Weise auch die Männer in vielen Fabriken nicht hätten weiter arbeiten können. Der 5 Uhr-Schluß bezieht sich auf alle Arbeiter, ohne Untersicht auf das Geschlecht.

Technisches.

Der Erfinder des mechanischen Webstuhls. Am 7. Juli waren es 100 Jahre, daß J. M. Jacquard, der Erfinder des nach ihm benannten mechanischen Webstuhls, geboren wurde. Noch bis ins vorige Jahrhundert hinein war die Arbeit des Weber's äußerst schwierig. Er lag auf einer hohen Bank und musste mit den Füßen bald rechts, bald links fahren, um den Zähnen der Rute die verschiedenen Stellungen zu geben, die das Muster des Gezeugs erforderten. Die damals gewöhnlichen Maschinen zur Herstellung der gezeichneten Stoffe waren sehr kompliziert, schwer zu handhaben und mit Schürzen und Trennwänden überladen. Unter dem Weber waren ein oder auch mehrere Gehilfen nötig zum Treten der Pendale, Anheben der Gänge des Aufzuges oder der Rute, um die Fäden in die erforderliche Lage zu bringen. Man bediente sich dann gewöhnlich der Hinter- und Vorderenden junger Mädchen, die man Geschäftsbüchern nannte und die bei ihrer Arbeit ganze Tage in einer begrenzten, sie verkrampfenden und ihre Gesundheit benachteiligenden Sitzung verharrten müssen. Da erfand ein französischer Weber, Joseph Marie Jacquard, einen Mechanismus, der den Weber in den Stand setzte, daß Pendel selbst zu bewegen und die Fäden zu ziehen. Dadurch wurde nicht nur die Mithilfe der Kinder entbehrlich, sondern auch die Arbeit der Weber vereinfacht und erleichtert. Jacquard wurde am 7. Juli 1752 in Lyon geboren. Sein Vater war ein Webermeister für Gold-, Silber- und Seidenzeuge, und seine Mutter Mutterererin in dieser Industrie. Die Geschichte seiner Entdeckung, wie er sie selbst der Handelskammer von Lyon mitteilte, ist folgende: Vor dem Frieden von Amiens (1802) hatte die französische Wirtschaft in London einen Preis für die Errichtung einer mechanischen Vorrichtung zur Herstellung von Stoff (Musterstücken) ausgesetzt. Ein Antrag aus dieser Bewerbung kam in die Hände Jacquards. Von diesem Augenblick an war ihm seine Bestimmung klar. Nach vielen trübseligen Versuchen war die Maschine gefunden. Jacquard machte sie, stellte es in die Tasche und dachte nicht weiter daran. Der Präsident aber erinnerte davon und setzte es durch, daß Jacquard seine Erringung in Paris vorführen möchte. Von einem Gentlemen, der ihm nicht aus den Augen verloren durfte, wurde Jacquard in die Hauptstadt gebracht. Die ersten Personen, die er dort sah, waren Napoleon und Carnot. Letzterer fragte barsch zu ihm: „Sie sind der Mann, der das Ihnen will, was Gott Ihnen nicht schenkt, nämlich einen Kunden auf einen strohigen Stoff zu machen?“ Jacquard wurde so verlegen, daß er sein Werk lachen konnte. Napoleon aber beruhigte ihn, versprach ihm seinen Schutz und forderte ihn auf, seine Erringung vorzuführen. Das war der Anfang von Jacquards Glück und Ruhm. Er mußte in Paris bleiben und riet ihm an, seine Maschine zur Herstellung von Geweben herzustellen, was er auch tat. Ein prachtvoller, für die Kaiserin Josephine an dem Webstuhl gewebter Schal brachte Jacquard auf den Gedanken, einen einfacheren Mechanismus für diese Handarbeiten anzuwenden. Diese Maschine befand sich 1804 an der Ausstellung von Paris. Der reine Kaufmann belohnte sie mit einer jährlichen Pension von 6000 Francs. In Lyon erhielt Jacquard Verfolgung. Als er seinen neuen Webstuhl in Anwendung bringen wollte, rückten sich die Arbeiter zusammen, er kam direkt in Lebensgefahr und die Menge zerstörte auf Anschlag des Fassadenstrichs den neuen Webstuhl. Der Jacquardstuhl möglicherweise einen Arbeiter überstiegen, verunsicherte aber auch die Produktion und beschleunigte die Arbeit, was die kurzfristigen Vente nicht begrenzen wollten. Erst nach und nach erkannte man die Wichtigkeit der Erfindung. Der Jacquardstuhl wurde überall eingeführt und erwies sich ebenso anwendbar bei Woll-, Baumwoll- und Seidenzeugen, wie bei Filz und Gläsern. Wegen des Endes seiner Lope lebte Jacquard zurückgezogen in einem Häuschen in Oullins, einige Stunden von Lyon. Er starb in Armut am 7. August 1834.

Vermischtes.

Dr. Wirthshofer, der verdienstvolle badische Fabrik-Kapitän, vor wenigen Tagen erst aus dem Staatsdienst getreten, ist gestorben. **Nikolaus Schmitz.** Wie notwendig es ist, mit den Kampf gegen die Feindschaft schon in der Schule zu beginnen, zeigt das Entsenden eines Stolzen Lehrers in den heutigen „Stadtanzeiger“. Es ist dort gefasst: „Durch aufstellende Schläfrigkeit und Trägheit meiner Schulmeile veranlaßt, holt ich fürstlich Montags Nachforschungen über den Absatz und Röntgenumfang des lehrsfähigen Kindes an, welche an einem überraschenden und zugleich erfreulichen Ergebnis führt. Von den 54 Schülern des ersten Schuljahrs waren 19 am Sonntag vorher im Gasthause gewesen, 20 hatten Wein, 21 Bier, 19 Schnaps, 17 Wein und Bier, 14 Wein, Bier und Schnaps getrunken, 10 gaben an, betrunken gewesen zu sein, 9 so, daß sie zu Boden fielen, 8 hatten Brechreisen infolge des Alkoholgenusses, 10 hatten geraucht, und zwar auf Veranlassung des Vaters, 4 auf Veranlassung von Brüdern und 6 auf Veranlassung von Soldaten; einer hatte sich selbst Pfeiletten gelauft. Man bedenke: 12 Kinder haben an einem Tage Wein, Bier und Schnaps getrunken, 9 waren nachweislich alkohol betrunken. Was sollen wir Lehrer mit solchen Kindern anfangen und was wird aus ihnen werden?“

Aufruf an die Weber Einbeck.

Werte Kollegen! Wie oft sind wir nicht schon an euch herangeworfen mit der Mahnung: „Organisiert euch!“ Aber diesen Worten wollt ihr, scheint es, kein Gehör schenken. Hört denn über die Verhältnisse gewisser Betriebe nicht den Abschluß an die Organisation? Besonders sind es die Weber in der Veranschlagten meschianischen Weberei, welche ihn am ersten notwendig hätten. Bei dieser Firma herrscht ein Straßensystem, das wohl einzig dasteht. Für geringe Fehler gibt es Strafen bis zu einer Mark und darüber, für Fehler, über die man wo anders garnichts sagt. Ist ein Stück so schlecht ausgeschlagen, daß man in anderen dekorativen Betrieben vielleicht 20 Pf. Strafe bekommen würde, dann gibt es hier für ein solches Stück überhaupt keinen Lohn. Die Strenge mancher Vorgesetzten hat einen Höhenpunkt erreicht, der nicht mehr weit von Brutalität entfernt ist. Auch könnten die Weber eine Reinigung vertragen. Und ihr Weber bei Steinberg u. Niemeier, wie steht es mit euch? Seht ihr nicht, wie man Kollegen, die schon zwölf Jahre der Firma ihre Arbeitszeit für einen Hammelkloß hingegeben haben, kaltblütig entlädt? Das ist der Dank des Kapitals. Wohl sieht ihr ein, daß man nur durch eine gute Organisation solchen vorbeugen kann. Aber warum organisiert ihr euch denn nicht? Wollt ihr erst kommen, wenn euch Worte wirkt und wollt dann entehen, obwohl ihr nicht gesetzt habt?

Und ihr Bandweber bei der Firma Oppermann, auch bei euch steht's noch ziemlich stan. Wollt ihr auch dieses Jahrhundert hindurch noch 10½ Stunden sronen? Ohne in die Organisation, die Einbecker Textilarbeiter, dann wird auch die Zeit kommen, wo das Schwarzenburg in Einbeck ein Ende nimmt, die Zeit, wo die Einbecker Arbeiterschaft einfiebt, daß nicht in den schönen Augen der Unternehmer, sondern in einer guten Organisation ihr Heil liegt. Escheint alle in der am Sonnabend den 26. Juli abends 9 Uhr im Lokale von Kämpf stattfindenden Versammlung Agitieren jeder einzeln für die Versammlung, bringe jeder Kollege ein paar mit, denn nur Einigkeit führt uns zum Ziel. Viel Klagen hört man euch erheben von Hochrat, den der Reiche ist. Des Reichen Hochrat wird sich geben, wenn eure Kriecherei sich giebt! Ein Kollege.

Erwiderung.

Das Agitationskomitee der Textilarbeiter Schlesiens hat mit der Karte des Kollegen Feitich an Kollegen Kräfig nichts zu thun, doch hat er in dem Glauben gehandelt, daß die übrigen Mitglieder des Komitees mit ihm einverstanden sein würden, worin er sich nicht getäuscht hat. Kollege Kräfig hat kein Recht, Bekanntmachungen zu erlassen. Es fällt uns aber nicht ein, irgendeinzelne Kollegen beiseite schließen zu wollen.

Wenn Kollege Kräfig glaubt, sich den Beschlüssen des Agitationskomitees widerzuzielen und die Kollegen der Provinz auffordert, ein gleiches zu thun, so will er nicht nur dem Agitationskomitee das Arbeitern unmöglich machen, sondern auch die Agitation

für Schlesien lahmen und die Ausführung der gefassten Konferenz beschließen unmöglich machen.

Wenn Kollege Kräfig glaubt, sich dem Agitationskomitee nicht zur Verfügung stellen zu können, so widerspricht es sich damit durch die letzte Annahme eines Reservats in Neustadt. Das Agitationskomitee ist der Meinung, daß die Fünften, die sich an Kollegen Kräfig wegen Berichterstattung wenden, auch die Kosten zu tragen haben.

Wenn Kollege Kräfig glaubt, die Kollegen in der „Provinz“ auffordern zu müssen, uns zu belehren, werden wir geen Belehrung annehmen. Ob aber eine Berichterstattung von den Kongressen, die uns eine gewöhnlich hohe Summe kosten würde, an Agitation so viel Wert besitzen würde, bezweifeln wir sehr.

Kollege Kräfig wirft dem Agitationskomitee Kurzsichtigkeit vor. Wir weisen diese Schulmeisterei des Kollegen Kräfig entschieden zurück und hoffen, daß die Kollegen Schlesiens ohne die Aufforderung des Kollegen Kräfig wissen werden, was sie zu thun und zu lassen haben; wir hoffen ferner, daß das gute Verhältnis der Kollegen Schlesiens zu uns, trotz der Auseinandersetzung des Kollegen Kräfig, weiter bestehen bleibt.

Sollt uns in die Sache damit erledigt, wir nehmen den Namen des „Textilarbeiter“ in dieser Sache nicht mehr in Anspruch.

Das Agitationskomitee für Schlesien.

Otto Frisch, Hermann Müller, Cöllnau Merkel.

Verkündigungen.

Infolge Wegangs von Grimmelshaus erhält mein Mandat als Vorsitzender des Agitations-Komitees der Textilarbeiter für den Agitationsbezirk Grimmelshaus (umfassend: Vogtland, Glauchau, Meissen usw.) Ich ersuche, alle Briefe und sonstige Sendungen, das Agitations-Komitee betreffend, an die Adresse: Albin Feitich, Grimmelshaus, Herzengasse 13, zu richten.

Mit kollegialem Gruß Hermann Fädel.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Spremberg. Meiseunterstützung zahlt Gutberlet, Forsterstraße 19, mittags von 12 bis 1/2 Uhr und abends von 1/2 bis 1/8 Uhr aus.

Mittweida. Alle Anschriften, Beschwerden usw. sind an den Vorstandenden Julius Lehmann, Freibergerstraße 10, zu richten.

— Die Meise- sowie Kranken-Unterstützung wird nach wie vor beim Kassierer Wilh. Staub, Burgstädtelerstraße 90, 1. Treppen, zu jeder Tageszeit ausgezahlt, leichtete jedoch nur gegen Vorzeigung einer ärztlichen Bescheinigung. — Mitgliederversammlungen finden regelmäßig jeden ersten Sonnabend im Monat im Vereinstalat „Sängerkasse“ statt. — Weiter sei den Mitgliedern das unentbehrliche Kunstsstudiu, sowie die sehr reichhaltige Bibliothek zur freien Benutzung empfohlen, besonders denen, welche am Unterrichtskursus teilgenommen haben und sich über verschiedene Fragen über Geschichte der Philosophie eingehender orientieren wollen. — Die Bibliothek befindet sich im oberen Zimmer der „Sängerkasse“ und findet daselbst jeden Sonntag vormittag von 1/11 bis 1/12 Uhr Wächerausgabe für Verbandsmitglieder unentgeltlich statt. — Das Kunstsstudiu, in demselben Raum, ist für jedermann Montags und Donnerstags von 8 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Ortsverwaltung.

Monneburg. Die Adresse des Kassierers ist jetzt Frau F. Pfeiffer, Baderteichdamm Nr. 6.

Stuttgart I. Auf Grund des § 6a und b wurden aus dem Verbaud geschlossen: Marie Lude, Buchnummer 149 581, Katharina Lude, Buchnummer 149 583, Sophie Lude, Buchnummer 149 021, Marie Günther, Buchnummer 149 625, Bertha Günther, Buchnummer 149 589.

Versammlungskalender.

Veranstaltungen des Textilarbeiterverbandes.

H. Ottensen. Sonntag den 3. August.

Wolfsburg. Sonnabend den 2. August im „Vorwärts“.

Bielefeld. Sonntag den 3. August bei Herrn. Kahl, Wilhelmstraße. **Wolfsburg-Oppum.** Sonntag den 3. August, vormittags 11 Uhr, bei Denkmann („Zur Viol“), Linnerweg.

Braunschweig. Sonntag den 3. August, nachmittags 5 Uhr, bei Eurendorf.

Gamstadt. Sonnabend den 2. August, abends 8 Uhr, im „Böwen“. **Edingen.** Montag den 4. August, abends 8 Uhr, in der „Kanne“. **Falkenstein.** Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im „Sächsischen Hof“.

Frauenstein. Sonntag den 3. August, nachmittags 4 Uhr, im „Stadtpark“ (Oberzimmer).

Freiburg i. B. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im „Hölzenthal“.

Freystadt. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im „Schwarzen Adler“.

Fürth. Sonnabend den 2. August, abends 8 Uhr, bei Böck, Waffergasse.

Glauchau. Sonnabend den 2. August, abends 9 Uhr, im „Weißen Ross“.

Görlitz. Montag den 28. Juli, abends halb 9 Uhr, im „Felsenfels“.

Görlitz. Sonnabend 2. August, abends 9 Uhr, im „Heiteren Blic“ (Franz Bickler).

Großschönau. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im Restaurant Stephan.

Guben. Sonntag den 3. August, nachm. 3 Uhr, im „Wolfsgraben“. **Halle a. S.** Sonnabend den 2. August.

Hannover-Bindl. Sonnabend den 2. August, abends 9 Uhr, bei Lönries, Fössestr. 37.

Hersfeld. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im Vereinstalat, Ohmstraße 81.

Niel. Sonnabend den 2. August, abends 8 Uhr, im „Brauen Böck“, Kuhberg 48.

Röpenack. Sonnabend den 2. August, abends 8 Uhr, bei Stippe-koß, Schönriederstr. 5.

Wandshut. Sonnabend den 2. August, abends 8 Uhr, in der „Somme“.

Darmstadt. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, bei Schlosser.

Dangerfeld. Sonnabend den 2. August, abends 8 Uhr, im „Buchwald“.

Büchtemann-Gallenberg. Sonnabend den 3. August, nachm. 4 Uhr, im „Gebühat“.

Buttingen. Sonnabend den 3. August, nachm. 3 Uhr, im „Bierhaus“.

Wittenberga. Sonnabend den 2. August in der „Sängerhalle“.

Mühlhausen i. Th. (Stricker.) Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im „Burgfels“.

Wylau. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, in der „Trinkhalle“.

Neudamm. Montag den 4. August, abends halb 9 Uhr, bei Meissner („Kaisershof“).

Neustadt a. D. Sonnabend den 2. August in Fröhlers Restaurant.

Neustadt. Sonntag den 3. August, nachmittags 5 Uhr, bei Witte-Döbelshoven, Lönsfelde.

Osnaabrück. Sonnabend den 2. August.

Reichenbach. Montag den 4. August, abends 8 Uhr, in der „Schillerstraße“.

Wendeburg. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr in der „Neuen Welt“.

Neutingen. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr im „Tiroler“.

Wuppertal. Montag den 4. August, abends 9 Uhr, in „Stadt Altenburg“.

Schlotheim. Sonnabend den 2. August, abends 9 Uhr, im „Thüringer Hof“.

Schmölln. Mittwoch den 8. August, abends halb 9 Uhr, in der „Somme“.

Sonthofen. Sonntag den 8. August bei Frau Wiedemann Schmitte.

Strausberg. Sonnabend den 2. August bei Paul.

Spremberg. Sonnabend den 2. August bei Knorr.

Werdau. Sonnabend den 2. August im „Bergkeller“.

Deffensiliche Versammlungen und Wahlabende.

Freiberg. Sonnabend den 2. August im „Parkrestaurant Friedeburg“: **Wahlabend.**

Öhrdrach. (Generalversammlung.) Sonntag den 8. August, abends 8 Uhr, im „Kreisbau“ (oberer Saal).

Neugersdorf. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im „Klusbaum“: **Wahlversammlung.**

Rheinfelden. Sonnabend den 2. August, abends halb 9 Uhr, im „Storchenn“ (oberer Saal): **Wahlabend.**

Rittau. Freitag den 1. August bei Wolf: **Wahlabend.**

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Briefkasten.

A. D. Werdau. Das Protokoll vom internationalen Textilarbeiterkongress dürfte bald erscheinen; es wird in Illrich hergestellt. Über den Preis ist noch nichts verlautet.

Poltz, Buckewalde. Wenn Ihre Stiefmutter kein Testament hinterließ, so erben in diesem Falle nur ihre Kinder, nicht auch ihre Geschwister. Über auch die Stiefeltern erben nichts; das Erbe ist väterlicherseits haben Sie ja schon empfangen und väterlicherseits haben Sie nichts zu verlangen, denn